

Rabenstein bei Virgen – keine Burg liegt höher

(*Burgen und Schlösser in Tirol, Südtirol und Vorarlberg, Wilfried Bahn Müller, NP Buchverlag, 2004*)

Die Herren von Lurngau hatten das Virgental erworben und beschlossen, dort eine Burg zu bauen. Sie sollte auf einem Felsen bei Obermauern stehen. Der Burgvogt wollte den Bau in der kürzest möglichen Zeit errichten und trieb die Bauern, die hier ihre Frondienste verrichten mussten, unbarmherzig zur Eile an. Ohne Rücksicht auf die anstehende Ernte mussten sie die ganze Woche durcharbeiten, er gönnte ihnen nicht einmal am Sonntag eine Pause.

Als ihn ein Bauer deswegen zur Rede stellte, riss er ihm die Axt aus der Hand und schlug ihn damit zu Boden. Das Blut lief auf die Hackspäne am Boden und färbte sie tiefrot. Im gleichen Augenblick färbte sich der



Himmel tiefschwarz und aus den Wolken stieß eine Schar Raben auf die Baustelle herab. Sie nahmen die blutgetränkten Späne und brachten sie auf einen Felsen hoch über dem Tal.

Niemand wagte es mehr, einen Handgriff auf der halbfertigen Burg zu tun. Erst als man nach dem Rat eines weisen Mannes beschloss, die Burg auf dem Rabenfelsen neu aufzubauen, ging die Arbeit weiter. Die neue Burg hieß fortan „Rabenstein“.

Das Tal gehörte ursprünglich den *Herren von Lechsgemünd*, die um 1200 die ersten Teile der Burg bauen ließen. Hundert Jahre später wurde sie erweitert, gelangte in den Besitz der *Grafen von Tirol*, die sie 1252 an die Salzburger Bischöfe abtreten mussten. Da

es nie zu einer Übergabe kam, erbten die *Grafen von Görz* und später *Kaiser Maximilian I* den Besitz. Als die Burg schließlich von den *Wolkensteinern* gekauft wurde, wurde sie nicht mehr instand gehalten und verfiel zusehends zur Ruine.